

Liebe auf Umwegen

Es ist eine Vegoku, wer's nicht mag, nicht lesen.

Von abgemeldet

Kapitel 5: Am Ende des Weges oder Rauswurf

Ha ich habs geschafft es abzutippen, blos gut dass Kinder soviel schlafen wenn sie krank sind. Naja, es geht ihnen wieder besser, dafür hats jetzt die Mama erwischt. Egal, ich werds überleben.

@Bulma654 - mal wieder vielen lieben Dank für dein Kommi und es freut mich dass ich es geschafft hab, dass du keine Worte mehr findest, und dass mein Humor angekommen ist. Ich hoffe dieses Kapi gefällt dir.

Und nun viel Spass!!

Kapitel 5 : Am Ende des Weges oder der Rauswurf

Vegeta schlief wieder einmal nicht gut in dieser Nacht, oder was von ihr übrig war. Irgendetwas störte ihn, er konnte aber – auch nachdem er über eine Stunde wach gelegen hatte und an die dunkle Decke des Zimmers starrte – nicht sagen was es war. So beließ er es dabei und bei einem kurzen Blick auf die Uhr musste er ein genervtes Stöhnen unterdrücken – nahm es so hin, dass es erst halb sieben Uhr morgens war. Das war doch alles nicht zum aushalten, wieso konnte er in den letzten Tagen einfach nicht mehr richtig schlafen? So konnte er mit seinem Training nicht vorankommen, wenn er zu müde war um auch nur ein paar Stunden durchzuhalten.

Grummelnd stand er auf und ging ins Bad – er brauchte dringend kaltes Wasser in seinem Gesicht – eine ganze Menge davon! Sonst würde er gar nicht mehr richtig wach heute und seine Laune würde sich mit jedem, der ihm nachher über den Weg lief, noch schlechter werden.

Gut, es war sonst auch nicht anders – allerdings hatte er sich weit mehr unter Kontrolle wenn er Nachts wenigstens seine Ruhe hatte und ausgeschlafen war.

Beim betreten des Bades musste er grinsen, angesichts dessen, dass es hier aussah als hätte ein Oozaru gewütet – dabei war er nur ausgerutscht, weil er zu blöd war, die Augen offen zu halten... >Moment mal...< War da gestern nicht irgendwas gewesen,

was hätte nicht so sein sollen?

>Bad – Zimmer – Bad – Kakarott in meinem Zimmer – Bett -< Er riß die Augen auf und klatschte sich die Hand an die Stirn. Nicht nur, dass dieser Baka sich gestern mehr als merkwürdig verhalten hatte – ihn angestarrt, als er sich auszog – sich zu ihm aufs Bett setzte und beteuerte, dass er nicht alleine sein konnte. Nein, er ließ ihn auch noch gewähren bei ihm zu bleiben anstatt ihn einfach aus seinem Zimmer zu werfen, so wie er es sonst auch getan hätte. Und zu allem Überfluß schlief er auch noch ein, wo dieser Trottel noch neben ihm saß? Er konnte es nicht fassen.

>Aber wo ist er jetzt?< Wenn er sagte, dass er nicht alleine sein wollte, wieso war er nicht einfach bei ihm geblieben? Er besaß doch sonst auch genug Naivität und die dämmliche Frechheit dazu – also wieso hatte er es dieses Mal nicht getan?

>Und wieso zum Teufel interessiert es mich überhaupt warum Baka nicht mehr da ist????< Nicht genug, dass alles andere ein Rätsel für ihn war – jetzt war er sich schon selbst eins. Seufzend beschloss er den Gedanken an den Unterklassebaka aufzugeben und ging zum Waschbecken um sich endlich das besagte Wasser ins Gesicht zu spritzen. Bloß gut, dass der Spiegelschrank nicht mehr da hing wo er eigentlich sein sollte, sondern in Einzelteilen auf dem Boden lag – denn er wollte gar nicht sehen, wie er aussah. Wenn das nämlich so war, wie er sich momentan fühlte, dann konnte das nicht gut sein.

Wieder seufzte er und trocknete sich das Gesicht ab. Seit wann interessierte es ihn wie er aussah? Eigentlich schon immer – auch wenn er nicht viel Wert darauf legte sich jeden Tag herauszuputzen – aber ein wenig auf sein Äußeres musste er als Prinz schon achten. Er schnaubte.

>Prinz von einem Unterklasse-Saiyajin und vier Halbsaiyajins – ganz toll! Ich mache Fortschritte!< Sein Vater hätte sich im Grab herumgedreht – nicht mal mehr eine Frau hatte er.

Unschlüssig was er nun tun sollte, wollte oder konnte blieb er mitten im Bad stehen. Er erkannte sich ja selbst nicht wieder – so melancholisch und sich selbst hinterfragend war er noch nie gewesen und auf eine gewisse Art und Weise erschreckte es ihn.

>Verdamnte Scheiße!< Er war nicht melancholisch, hatte sich nicht selbst zu hinterfragen – er war nur ein wenig übermüdet und gestresst – Nichts, was nicht durch ein gutes Training mit anschließender kalter Dusche und einer ordentlichen Portion Schlaf wieder zu richten war.

Ja ... genau das war es, was er jetzt brauchte und sofort drehte er sich um und ging ins Zimmer um sich einen Kampfanzug anzuziehen. >Aber vorher – Frühstück!< Er hatte seit gestern Mittag eigentlich nichts gegessen – das Grillfleisch wurde ihm ja am Nachmittag förmlich versaut und wäre ihm im Hals stecken geblieben, wenn er es doch gegessen hätte.

Um diese Uhrzeit dürfte er Glück haben Niemanden in der Küche anzutreffen – zum einen war heute Samstag und zum anderen war gestern eine Party. Zwei Gründe für die meisten Bewohner in diesem Haus bis Mittag zu schlafen.

Heißhungrig plünderte er den Kühlschrank mit den Resten vom Grillen, erwärmte es dieses Mal sogar in der Mikrowelle bevor er sich mit dem Elan eines Verhungerten

auch schon darüber her machte und es verschlang.

>Das brauchte ich und nun ... Training!<

Er stand auf und schlenderte Richtung GR, aus welchem man kurze Zeit später nur noch gedämpfte Kampfgeräusche und die Explosionen der Ki-Attacken hören konnte – er war eindeutig in seinem Element.

Kakarott wachte einige Stunden später als Vegeta auf und sein knurrender Magen sagte ihm, dass er das Frühstück wohl verpasst hatte. Seufzend drehte er sich auf dem Rücken und rieb sich den Schlaf aus den Augen, stand schließlich doch auf. Ein Blick zum Schrank sagte ihm, dass er doch etwas wichtiges vergessen hatte – Klamotten.

>Na ganz toll, jetzt muss ich nachher noch mal zu Chichi.< Eigentlich wollte er ihr ja vorerst aus dem Weg gehen aber spätestens in ein paar Tagen wäre sie hier aufgekreuzt, in der Hoffnung ihn wieder mit nach Hause nehmen zu können. Dass das ganze Vorhaben wohl an ihrem Geschrei und Gezeter, den Vorwürfen, die sie ihm dann an den Kopf warf eh schon zum scheitern verurteilt war, hatte sie wohl selbst noch nicht realisiert.

Geistig schüttelte er den Kopf, seine Frau war manchmal wirklich schlimmer als Vegeta – der meckerte nur, wenn er mal wieder was falsch gemacht hatte – in seinen Augen natürlich.

>Schon wieder Vegeta. Wieso denke ich in letzter Zeit so viel über ihn nach?< Unwillkürlich, ohne dass er es richtig merkte, scannte er nach der Aura des Prinzen und fand sie ... nicht in seinem Zimmer sondern im GR?

>Er tobt sich mal wieder aus.< Ein leichtes Lächeln zierte sein Gesicht als er sich in Bad begab um sich frisch zu machen.

Als er das Bad wieder verließ war von seiner eigentlichen Müdigkeit nichts mehr zu sehen und fröhlich wie eh und je machte er sich auf den Weg in die Küche. Seine alten Klamotten musste er noch einmal überziehen wenn er nicht halb nackt durch die halbe CC laufen wollte. Nicht, dass ihm das etwas ausgemacht hätte, man hatte ihn schließlich schon öfters nackt gesehen und zu verstecken hatte er auch nichts.

>Genau wie Vegeta.< Der Gedanke trieb erneut die Schamesröte in sein Gesicht, er wusste wirklich nicht was das alles zu bedeuten hatte.

In der Küche angekommen, war zu seiner Überraschung nur Mrs. Briefs anwesend, welche schon wieder fleißig am Mittagessen kochte. „Oh, hallo Son-Goku.“ flötete sie auch gleich in seine Richtung, nachdem er sich mit einem Räuspern bemerkbar gemacht hatte. Er wollte sie nicht erschrecken, sie war so vertieft in ihre Töpfe gewesen, dass er das unweigerlich gemacht hätte wenn er mit seinem üblichen und vor allem lauten „Guten Morgen Allerseits!“ in die Küche geplatzt wäre.

„Guten Morgen.“ Er lächelte sie an, bekam ein typisches Bulmas-Mutter-Lächeln zurück.

„Setz dich doch schon an den Tisch, das Essen ist gleich fertig.“ Er tat wie ihm geheißen und kaum dass er saß kamen auch Bulma, Yamchu, Trunks, Bra und Mr. Briefs in die Küche gelaufen. Allesamt sahen nicht gerade sehr begeistert aus das Bett verlassen zu haben und setzten sich ebenfalls an den Tisch.

Wenn sie Mrs. Briefs nicht hätten könnte man denken, dass hier alles drunter und

drüber gehen würde und es nie zu den gegebenen Zeiten etwas zu Essen geben würde. Auf sein „Guten Morgen!“ bekam er größtenteils nur ein müdes Murmeln, man konnte kaum glauben dass Trunks und Bra von Vegeta waren – dem Frühaufsteher schlechthin!

>Apropos, wo bleibt der eigentlich?< Er wurde aus seinen Gedanken gerissen als das Essen auf den Tisch gestellt wurde und heißhungrig machte er sich darüber her. Kurze Zeit später hörte man eine Tür knallen und ein immer noch schlecht gelaunter Vegeta stand in der Küchentür. Beim Anblick des ‚glücklichen Paares‘ verzog er das Gesicht, sagte nichts, knurrte einmal kaum hörbar, trotzdem laut genug für Kakarotts Ohren und drehte sich auf dem Absatz wieder um.

Er stiefelte die Treppe nach oben und knallte erneut wie ein bockiges Kind die Tür seines Zimmers hinter sich zu – so doll, dass selbst unten in der Küche die Gläser in den Schränken klirrten. Ein genervtes Brummen von Yamchu und ein bedauerndes Seufzen von Bulma waren zu hören, bevor Bra – in ihrer kindlichen Naivität – das Wort ergriff.

„Was hat denn Papa? Will er denn nicht mit uns essen, Mama?“ Sie sah Bra an und schien einen Moment zu überlegen was sie sagen sollte, bevor sie lächelte und schließlich erwiderte: „Keine Ahnung mein Schatz. Er ist wahrscheinlich nur wieder genervt, weil sein Training nicht so wollte wie er.“

Es war zwar nur eine kleine Notlüge, dennoch tat es ihr in der Seele weh, ihre Tochter anzulügen – oder sollte sie ihr tatsächlich sagen, dass Vegeta wegen Yamchu nicht in die Küche kam und wenn doch dass eben jener Gefahr lief auseinander genommen zu werden?

Bevor Bra jedoch noch zu weiteren Fragen ansetzen konnte stand Kakarott auf und während er einen weiteren Teller mit Essen belud, fragte er Bra: „Ich bring ihm was hoch, willst du nicht mitkommen?“ Bei dem Lächeln und der Aussicht zu ihrem Papa aufs Zimmer zu kommen strahlte die Kleine bis über beide Ohren und war im nächsten Moment auch schon aufgesprungen und aus der Küche gerannt.

„Danke.“ „Keine Ursache Bulma.“ Sie lächelte ihm nochmals dankend zu und ein Blick auf Yamchu sagte ihm, dass dieser alles andere als begeistert war, dass man um Vegeta so ein Theater machte. Er hätte ihn wohl am liebsten schon vor Wochen aus dem Haus verbannt, aber da dies Bulmas Haus war, musste er sich damit abfinden dass sie ihn nicht rauswerfen wollte – ob er nun wollte oder nicht.

„Komm schon Onkel!“ rief die Kleine von der Treppe aus. „Ja ja, bin schon unterwegs.“ >Na hoffentlich hat Vegeta das ‚Onkel‘ nicht gehört.< Dass seine Tochter Goku Onkel nennt würde ihm bestimmt nicht gefallen. Fröhlich rannte die Kleine voraus und hatte bereits geklopft als Goku die Tür erreichte. Ein mürrisches „Was?“ konnte man vernehmen.

„Kann ich rein kommen Papa, Onkel Goku hat auch was zu Essen für dich?!“ >Oh man!< Am liebsten hätte er sich jetzt beide Hände vor den Kopf gehauen, wenn er nicht einen übervollen Teller festhalten und balancieren müsste, damit nicht die Hälfte über den Rand rutschte und eine unliebsame Begegnung mit dem Boden machte. Es war immerhin für denjenigen, den er im Moment am liebsten hatte.

Moment – wo kam der Gedanke denn so plötzlich her? Verwirrt schüttelte er leicht

den Kopf – es war ja klar, dass er Chichi mittlerweile nicht mehr liebte und nach der Szene, die sie sich gestern geleistet hatte, mochte er sie ja nicht einmal mehr wirklich. Aber Vegeta – am liebsten?

Gut, er wollte immer ein Freund für ihn sein, wollte dass er stolz auf ihn war, wollte seine Anerkennung – aber das? Mittlerweile stellte er ihn in Sachen mögen oder lieben sogar vor seine Söhne. Für ihn war er schon immer ein Vorbild gewesen – alleine seines unglaublichen Stolzes und dem Kampfeswillen wegen.

Irgendwie hatte er ihn schon immer fasziniert, hatte er schon immer zu ihm aufgesehen – nicht seiner Stärke wegen, nicht seines Prinzentitels wegen. Nein, er ließ sich einfach nicht unterkriegen, egal wie sehr ihm zugesetzt wurde, und genau das beeindruckte ihn.

Er wurde aus seinen Gedanken gerissen als Vegeta, mürrisch dreinblickend, die Tür öffnete, jedoch ohne etwas zu erwiedern wieder in seinem Zimmer verschwand. Das sollte wohl ein Ja sein. Fröhlich tappte ihm Bra hinterher, störte sich nicht an der Laune ihres Vaters – sie war es ja gewohnt.

Goku ging ihr hinterher, er war ja heute Nacht schon einmal hier gewesen. Bra hatte es bereits bis auf die Arme ihres Papas geschafft, der mittlerweile auf dem Bett saß. Sein Gesicht zierte ein Lächeln, welches vor väterlichem Stolz nur so strotzte. Wie schnell er sich doch ändern konnte, von dem mürrischen Gesichtsausdruck von eben war nichts mehr zu sehen.

Grinsend trat er neben die Beiden, selten sah man Vegeta so ... locker und ausgelassen. Vielleicht sollte er noch ein wenig hier bleiben, ihn beobachten – vielleicht sogar noch ganz andere Seiten an dem Prinzen kennenlernen, die er sonst tief in sich verschlossen hielt, sie mit seiner kalten, emotionslosen, blasierten (1) Maske versteckte. Dass er nicht so war, wie er vorgab zu sein, sah man besonders im Umgang mit seinen Kindern und auch in den letzten Wochen hatte er seine Maske nicht besonders gut unter Kontrolle.

„Hier.“ Er gab Vegeta den Teller. „Du siehst ganz schön ramponiert aus.“ Sofort fing Vegeta an das Essen förmlich zu inhalieren, antwortete auf den letzten Kommentar nur mit einem Schulterzucken und einem „Hm.“. Es war ihm doch scheißegal wie er aussah, das gehörte nun mal zum Training dazu wie der Sex zum Kinderkriegen. Es gab für ihn keinen Grund sich zu schonen – er wollte stärker werden und da packte man sich nun mal nicht in die Hängematte und drehte Däumchen, nur weil man nicht ramponiert aussehen wollte.

Das taten vielleicht Schwächlinge – so wie Yamchu, aber bestimmt nicht er. Er knurrte wieder leicht, den Mund immer noch voll mit Essen – erstaunt angesehen von Kakarott und seiner Tochter. Da war es wieder und er war sich sicher so etwas noch nie gehört zu haben. Entsprechend sah er ihn auch an. Seine Tochter war nicht weniger überrascht – was war das denn jetzt bitte gewesen? Ein Blick zu Goku sagte ihr, dass er es wohl auch nicht wusste und ihren Papa brauchte sie erst gar nicht zu fragen. Es würde eh nichts bringen, weil er nicht antworten würde.

Vegeta war unterdessen doch recht rot im Gesicht geworden – was zum Teufel hatte ihn geritten das zu tun? Es war ihm schon peinlich so angestarrt zu werden, für etwas

wovon er selbst nicht so genau wusste, was es war, wieso er es getan hatte und was er das letzte Mal vor vielen, vielen Jahren getan hatte. Er wusste, dass Saiyajins das schon mal taten, aber was es damit auf sich hatte, daran konnte er sich nicht mehr erinnern.

Er wollte eigentlich nur seinen Unmut kundtun, darüber dass Kakarott ihn vor seiner Tochter praktisch als Schwächling hingestellt hatte und dass dabei unweigerlich dieser gehirnpürierte Affe Yamchu in seinen Gedanken aufgetaucht war. Aber er hatte nun mal den Mund voll gehabt – es kam von ganz alleine. Schnell schluckte er runter und wandte sich an seine Tochter.

„Bra?“ Fragend sah die Kleine ihren Vater an. „Könntest du schon mal gehen, ich muß noch mal mit Kakarott reden. Alleine!“ „Aber ...“ „Kein aber! Geh jetzt!“ Der Stimmungswechsel kam so schnell und vor allem laut, dass die Kleine erst zusammen zuckte und mit verdächtig schimmernden Augen einen verletzten Blick zu ihrem Vater warf, ehe sie aus dem Zimmer rannte. Darauf achtete Vegeta jetzt aber nicht, sie würde es schon überleben.

Kakarott hatte es stumm mit angesehen und richtete seinen vorwurfsvollen Blick nun auf ihn, welchen er aber gekonnt ignorierte – eine lang geübte Eigenschaft und sehr wirkungsvoll. Dennoch wäre es unnötig gewesen, es gab keinen Grund sich zu rechtfertigen, schon gar nicht vor diesem Trottel.

„Musste das sein?“ Er schloss kurz die Augen und atmete einmal tief durch um ihm nicht sofort den Hals umzudrehen. „Ich wüsste nicht, was dich das angeht!“ „Naja, es ist zwar deine Tochter aber ich habe sie gebeten mit zukommen, also denke ich schon, dass es mich in dem Fall etwas angeht.“ „Falsch gedacht – wie gesagt, es ist meine Tochter und sie wird nicht sterben, wenn man sie einmal nicht mit Samthandschuhen anfasst! Sonst verweichlicht sie noch genauso wie diese Dumnase da unten in der Küche!“

Aha, daher wehte also der Wind. „Was ist nur los mit dir Vegeta? Du hast sie noch nie so angefahren, da konntest du noch so schlechte Laune haben. Sie kann auch nichts dafür, dass Bulma mit Yamchu zusammen ist.“ Wieso – wieso konnte man ihn nicht einmal in Ruhe lassen? Er wollte doch einfach nur seine Ruhe haben, war das denn alles zuviel verlangt?

Seltsam ruhig – zumindest für den Umstand, dass Kakarott – gerade er – ihn kritidierte, sah er ihn an, stand auf und schüttelte den Kopf. Wortlos verließ er sein eigenes Zimmer – er hatte jetzt einfach keinen Nerv für so etwas.

Derweil in der Küche:

Nach einer vorangegangenen kleineren Diskussion zwischen Bulma und Yamchu über Vegeta und dessen Umgang mit den Kindern und vor allem zu Yamchu, wurde nun nach dem Verlassen der Küche von Trunks ein etwas höheres Niveau der Lautstärke erreicht.

„Warum willst du ihn hier behalten? Er hasst mich und wenn ich mal nicht aufpasse und ihm alleine über den Weg laufe überlebe ich das vielleicht nicht.“ Bulma seufzte genervt auf, ihr war durchaus schon aufgefallen dass Yamchu Vegeta fast jedes Mal

provozierte, und dass dieser sich bis jetzt so gut unter Kontrolle hatte war ihm schon hoch anzurechnen.

„Wenn du nicht willst, dass er dich tötet, dann hör auf ihn ständig zu ärgern! Und ich will ihn nicht rauswerfen, hier wohnen unsere Kinder und die wollen ihn ebenso hier haben wie ich auch – auch wenn ich ihn nicht mehr liebe.“ „Kinder hin oder her, ich will ihm nicht jeden Tag über den Weg laufen!“ Das saß, das hatte sie nicht von ihm erwartet – er wusste doch, dass sie ihn nicht rauswerfen wollte und konnte, alleine der Kinder wegen.

Ein Knurren war zu hören. „Keine Sorge du fehlgeschlagenes Experiment auf zwei Beinen, du wirst mich hier nicht mehr sehen – ihr braucht mich nicht rauswerfen, ich gehe freiwillig. Ich brauche niemanden.“

Vegeta hatte alles mit angehört und beim letzten Satz dieses Weicheis wieder geknurrte – verdammt, der Typ schrie da grade Bulma an! Auch wenn er es jetzt schon bereute das gesagt zu haben – er liebte seine Familie, auch wenn es eigentlich keine mehr war – dennoch redete er sich ein, dass er niemanden bräuchte.

Früher hatte er auch alleine überlebt und das ging jetzt auch noch. Es war zwar nicht seine Art einfach wegzulaufen, aber er hatte einfach nur die Schnauze voll davon nicht erwünscht zu sein, konnte die Spannung in diesem Haus einfach nicht mehr ertragen und – verdammt – er hasste es, das fünfte Rad am Wagen zu sein! Er war ein Prinz – zwar ohne Volk, aber das war ja jetzt egal – und er würde verdammt noch mal diese Scheiße jetzt beenden!

„Vegeta ...“ „Was willst du – dass ich hier bleibe, es mir noch mal überlege? Vergiss es, ich hab es satt und ich merke verdammt noch mal wann ich nicht mehr erwünscht bin und ich habe es NICHT NÖTIG mich einzuschleimen und genauso wenig werde ICH MICH für DIESEN ARSCH da ...“ er zeigte auf Yamchu, den Hass deutlich im Gesicht zu sehen. „... in irgendeiner Art und Weise ändern!“ So langsam hatte er sich richtig schön in Rage geredet, eine leuchtende Aura wurde um ihn herum sichtbar – nur ein falsches Wort, überhaupt ein Wort und eben dieser Arsch wäre Geschichte!

„Vegeta, komm wieder runter!“ Kakarott stand immer noch etwas perplex in Vegetas Zimmer als ihn das Geschrei hier unten magisch anlockte. Er konnte sich schon denken um was es ging und hatte nur noch den letzten Satz Vegetas mitbekommen können. „Ich bin unten, verdammt!“ Jetzt war es an Kakarott angeschrien zu werden, auch wenn er rein gar nichts dafür konnte, er hatte es gewagt ihn gerade jetzt anzusprechen und das alleine war Grund genug auf ihn loszugehen.

„Vegeta bitte ...“ Bulma hatte sich wieder gefasst, den ersten Schock des plötzlichen Auftauchens Gokus verdaut und näherte sich jetzt Vegeta. Soweit hatte sie es nie kommen lassen wollen.

„Nein ... ich brauche euch nicht.“ Zu Kakarotts Überraschung war er ihr gegenüber erstaunlich ruhig und Bulma versetzte der traurige und verletzte Ausdruck in seinen Augen einen Stich durchs Herz. Schnell drehte Vegeta sich um – der Blick, den sie ihm zuwarf, hätte ihn beinahe umgestimmt aber sein Entschluss stand fest, er brauchte niemanden und niemand wollte ihn. Er kam auch gut alleine klar und würde das ab sofort auch unter Beweis stellen!

Er hatte es nicht nötig sich hier ungewollt einzunisten und auch wenn es unbeschreiblich weh tat seine Familie zu verlassen, so musste er es tun. Er war nie jemand der großen Gefühle, dennoch trieb ihn dieser Gedanke in den Wahnsinn und die Tränen in die Augen. Er hatte verloren ...

Als er merkte, dass er von Kakarott angesehen wurde – zu allen Überfluss hatte er sich ausgerechnet zu ihm gedreht – wischte er sich mit einer wütenden Handbewegung über die Augen und stapfte an ihm vorbei, zurück in sein Zimmer.

Bulma wollte ihn erst aufhalten oder ihm hinterherlaufen, entschied sich jedoch dagegen – er hätte ihr eh nicht zugehört, es wären nur noch mehr verletzende Worte gefallen. Sie wollte nicht, dass er ging.

Yamchu hatte unterdessen das fieseste Grinsen aufgesetzt, das er auf Lager hatte – er hatte es wirklich geschafft ihn aus dem Haus zu bekommen, es war wirklich leichter als er dachte. Kakarott konnte es nicht glauben was hier gerade passiert war, war hin und her gerissen zwischen Vegeta, Bulma und Yamchu. Er konnte es nicht verstehen, dass Yamchu so hinterhältig war nicht glauben und in dem Moment tat ihm Vegeta so unendlich leid, ihm wurde so übel mitgespielt. Schnell lief er ihm hinterher.

Vegeta hatte unterdessen sein Zimmer erreicht und die Tür hinter sich so fest zugeschlagen, dass selbst er dachte, sie würde jeden Moment aus den Angeln fallen. Am liebsten hätte er dieses ganze Haus dem Erdboden gleichgemacht, alleine um Yamchu zu töten. Langsam fing er an seine wenigen Habseligkeiten einzusammeln und sie aufs Bett zu werfen. Seine Wut war so plötzlich verraucht und hatte leiser Verzweiflung Platz gemacht. Wieso tat er das eigentlich alles – verließ seine Familie nur um diesem Ekel nicht mehr über den Weg laufen zu müssen?

Aber er war es so leid, ständige Streitereien, Abweisung – er konnte nicht mehr, brauchte Zeit für sich und wollte einfach nur alleine sein. Er war der festen Überzeugung, dass es nur eine Frage der Zeit war, wann sich seine Kinder auch gegen ihn richteten. Dass er sich da etwas einredete – geprägt durch den Verrat an ihm in seinem ganzen Leben – wollte er nicht merken. Wieso sollte es denn dieses Mal anders sein? Selbst die Person, der er über alles vertraut hatte – als einzige in seinem Leben – hatte ihn verraten. Nie wieder würde er diesen Fehler machen!

Eine Hand auf seinem Arm ließ ihn kurz innehalten, er hatte gar nicht gemerkt dass jemand ins Zimmer gekommen war. „Was willst du?“ Seine Stimme klang lange nicht so böse wie er es gerne gehabt hätte und das alleine war schon ein Grund wieder wütend zu werden. Er sollte keine Gefühle zeigen, schon gar nicht vor diesem Trottel von Saiyajin.

„Nach dir sehen. Hör mal, willst du dir die Sache nicht noch mal überlegen? Ich denke nicht, dass es richtig wäre wenn du jetzt gehst.“ Warum mischte er sich eigentlich in Vegetas Angelegenheiten ein? Er wusste es nicht, er wusste nur, dass er nicht wollte, dass Vegeta jetzt ging – jetzt, wo er ihm hätte jeden Tag nahe sein können.

„Nein, meine Entscheidung steht fest.“ Bei diesem Worten machte er die Tasche mit seinen Sachen zu und drehte sich zur Tür. „Und wag es ja nicht mich noch einmal

umstimmen zu wollen oder mir hinterher gelaufen zu kommen. Ich will keinen von euch wieder sehen!"

Damit verschwand er aus der Tür, aus dem Haus und aus dem Leben des anderen Saiyajin.

(1) blasiert - eingebildet falls das jemand nicht weiß

So, dass wars auch schon wieder. Bitte wie immer um ein Kommi, die animieren unheimlich zum weiterschreiben, auch wenn ich eigentlich mehr für mich schreibe.

Naja bis zum nächsten Kapi

Evi